

unterschiedlich, damit die Geschäftsbildung nicht ver-
letzt würde, wurde abgelehnt. Der Ertrag wird demnach auf
19 Millionen aus Steuereinkünften und 7 Millionen Markt aus
Wohl willo.

Bei der Besprechung des Finanzgesetzes hielt der preussische
Finanzminister v. Rheinbaben eine lange Rede, in der
er ausführte, daß die Stellung des Reichsfinanzministers eine
solche werden muß, daß er die eingehenden Revisoren erklären
kann, ohne daß er nicht mehr Mittel zur Verfügung habe die Ver-
waltung nicht für gefordert werden, daß der Reichsfinanzminister
nicht ins Blaue hinein Revisorenberichte auszusprechen kann.
Nur dadurch wird es möglich sein, daß Ordnung im Finanz-
wesen der Einzelstaaten geschaffen wird. Im übrigen wurde
von allen Seiten bestätigt, daß von jetzt ab (mit 1. April) und
in den Einzelstaaten weisse Sparmassen (I) einzutreten
werde.

Gröber donnerte noch gegen die Regierung, weil sie in der
Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ausführt, an der Ver-
waltungsführung festhalten zu wollen. Dann wird bei der Ver-
waltungsführung beschlossen, die in folgenden Perioden zu ent-
richtenden Fideikommissabgabe statt, wie anfangs ge-
plant, auf ein Prozent, auf 1/2 Prozent festzusetzen. Damit
ist die Arbeit der Kommission beendet. Nächste Sitzung 12. Juni.

Wenn die Steuern richtig bezahlt würden!

Am Juni-Fest der Preuss. Jahrbücher bricht Herr Delbrück
von neuem ein Range für die Erbschaftsteuer, deren wesent-
lichsten Vorteile er noch bis vor kurzem nicht als die Ver-
anlassung bei der Einkommen- und Vermögenssteuer kontrol-
liert und verbessert. Er beruft sich darauf, daß die Zahlen, die
er hierüber berechnet hat, von seiner Seite mit Erfolg ange-
griffen seien, und fügt noch einige neue Zahlen hinzu, welche
beweisen, daß die Einnahmen des Reichs gar keiner Steigerung
bedürftig, wenn nur die Steuern richtig bezahlt würden. Die
interessante Darstellung lautet:

Das steuerpflichtige Vermögen, das sich nach meiner Ver-
rechnung — die ich, wie folgt, nach seinen Grund gefunden
habe, weiter zu reduzieren — der Veranlagung entzieht, be-
trägt in Preußen 50 Milliarden Mk., während 91,6 Milliarden
den veräußerten werden. Die Vermögenssteuer, die dem Staat
von diesen 50 Milliarden entgeht, macht 25 Millionen aus;
die Einkommensteuer, die natürlich ebensoviel bezahlt
wird, bei einem Durchschnittsatz von 3 Proz., 60 Millionen;
Summa 85 Millionen. Wenn bloß an Einkommen aus
Kapital und Grundvermögen 60 Millionen zu wenig gezahlt
werden, so müssen wir annehmen, daß auch aus andermitteln
Einkommen dem Fiskus sehr viel entgeht. Wir werden,
ohne besonders hoch zu greifen, die Hälfte bis zwei Drittel
von jener Summe ansetzen dürfen, das sind 35 Millio-
nen, Summa 120. Dann gibt uns Reue übertragene, 200
Millionen. Damit aber ist die Rechnung noch nicht erschöpft.
Ein großer Teil unserer Finanznot entspringt ja den mehr
als vier Milliarden Schulden, die das Reich aufgeschuldet hat,
weil die Steuern immer wieder für die laufenden Ausgaben
nicht ausreichten. Nicht weniger als 200 Millionen
haben wir heute an Zinsen und Amortisation für
diese Schulden zu bezahlen. Wären von je die Steuern richtig
veranlagt gewesen, so wären wir von der Last dieser
Schulden und Zinsen frei. Ja, man kann noch einen Schritt
weiter gehen. In der Berechnung von Professor Schanz
hätten schon 70 Millionen höhere Steuererträge jährlich
den Jahre 1877 genügt, damit heute das Reich schuldenfrei
wäre. Wir hätten also bei korrekter Steuerveranlagung
aus einem Ueberflusse erzielt. Das in der letzten Zeit viel-
fach gehörte Wort: „Wenn die Steuern alle richtig bezahlt
würden, so wäre die ganze Reichsfinanzverwaltung überflüssig“,
ist also wirklich berechtigt, die ganzen 500 Millionen,
die heute gefordert werden, hätten auf diese Weise gedeckt
werden können.“

Gegenüber dieser schamlosen Steuermogelei der Besten
müßte die Besteuerung der Erbschaften als be-
sonders wirksam Mittel, um bis ins ja offenbar auch der
Grund, weshalb die konfessionellen Parteien sich der
Erbschaften nicht so vollständig übergeben wollten, die der
Erbschaften sich die kolossalen Steuerentziehungen heraus-
zuziehen. Und um das zu bemerken, dient das Gerücht von
deutschen Familienfinn, das unter diesen Umständen gerade
zu ersticht wirkt.

Berthold Meryan. (Hrsg. v. v. v.)

Roman von Cornelia Hugens.
(Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

Berthold hat seinen Freund noch niemals so außer Fassung
gebracht. Mit den Händen in den Hosentaschen und den Kopf
nach vorn gebeugt, lag Robert im Zimmer schweigend hin und
her, und Berthold schaute ebenfalls stumm auf den Boden
von der Stirne und war froh, den Auftrag hinter sich zu
haben.

Obwohl er überzeugt war, daß Wahrheit in diesem Falle
die beste Diplomatie sei, lag für ihn dennoch etwas Entsetz-
liches in der Offenbarung des Seelengeheimnisses seines
Schwagers, das, so kindlich es auch noch war, doch dadurch
allein schon, daß es dies Geheimnis bei sich so sorgsam zu be-
wahren gewußt hat, in seinen Augen an der Schwelle der
erwünschten Jungfrau stand.

Während wurde er aufgebracht, indem Robert auf den
Boden kniete.

„Was haben wir doch in einer erbärmlichen Welt!“
sagte er laut, die Augen schließend, während er sich in diesem
Falle nicht recht den Zusammenhang.

„Du verstehst den Zusammenhang nicht? Das kommt, weil
Ihr Reformen, Moralisten, Sozialisten, Idealisten oder wie
Ihr sonst heißen mögt — weil Ihr Eure Augen, ebenso wie
gewisse Parze nach ihrer Patente, immer nach einem
Punkte gerichtet hält, und niemals an etwas denkt, was
tausendmal verrückter ist als das Verhältnis zwischen Kapital
und Arbeit... nämlich an das Verhältnis zwischen den beiden
Geschlechtern!“

„Da denken wir tatsächlich dran, denn das Eine ist voll-
ständig mit dem Andern verwebt. Aber dennoch verheißt ich
nicht recht, was Du in diesem Fall eigentlich meinst. Selbst
wenn die Gesellschaft noch heute auf morgen ein Paradies wer-
den könnte, würde dadurch die durchaus natürliche Erscheinung,
daß A den B liebt, B dagegen die Liebe des A nicht erwidert,
sondern mit allen Sinnen nach C verlangt usw., nicht aufge-
hoben werden.“

„Weißt, aber darum handelt es sich hier nicht. Ich will bloß
sagen, daß gerade in dem Alter in welchem junge Männer noch
fast alle Begehrten sind und die Liebe ihnen in ihrer poetischen
Form vorliegt... ein junges Mädchen noch etwas heiliges,
Wohnstätten hat, das sie selbst nicht mal in Gedanken ent-
weihen möchten... daß wir gerade in diesem Alter plötzlich,
ohne jeden Uebergang, die niedrigsten und am meisten ver-
werflichen Weibsbilder kennen lernen, vor denen wir meistens

Militärische Besprechung.

Oberst a. D. G. D. E. weist im Berliner Tageblatt nach, daß
auch der Wochenschriftsteller des Reichswehrministeriums
jeden wenigstens die Meldungen der militärischen Korres-
pondenz zutreffen. Nach einem Beschlusse der Subkommission
sollte der Aggregationsfonds um 100 000 Mark erhöht werden.
Auch soll eine Kasse zum Etat der Verwaltung des
Reichswehrministeriums in Aussicht gestellt werden, die aus
50 000 Mark herabgesetzt, heißt aber für 30 Stabsoffiziere
und 50 Hauptleute erster Klasse einen Betrag von 557 000 Mark
anfordert. h. h. den Aggregationsfonds in Wirklichkeit um mehr
als 50 Prozent erhöhen wird. Oberst G. D. E. fährt dann fort:
„Ebenso aber scheint es (immer vorausgesetzt, daß die An-
gaben der Militärisch-politischen Korrespondenz richtig sind)
um die Verringerung der Etats für die höheren Adjutantur-
offiziere und Brigadenadjutanten zu stehen.“

Angenehm sollen zwei preussische und ein sächsischer Adjutant
in Zukunft an „anderer Stelle“ erscheinen, was dem
Steuerzahler ausnehmend gleichgültig sein wird.
Ferner aber sollen die Dienstgrade innerhalb dieser
Adjutantur derart verteilt werden, daß in Zukunft auf
Preußen:

- 74 Stabsoffiziere,
- 30 Hauptleute,
- 20 Oberleutnants

entfallen. Das bedeutet, soweit man aus einem Vergleich
mit dem bisherigen Etat erkennen kann, eine ganz be-
trächtliche Verringerung der höheren und der mittleren
höher besetzten Dienststellen. Davon kann abge-
sehen werden in dieser Aufstellung noch die für Generale in
Aussicht genommenen Adjutanturposten. Es ist doch aber
über jeden Zweifel erhaben, daß im Hauptquartier des
Majors und der Stänke sich nach die vor Generale befinden
werden.

Wenn man zu diesen Erhöhungen nun noch die ent-
sprechende Erhöhung des Etatskapitals für Wohn-
ungsgeld rechnet, die sich mit jeder Vermehrung der
Zahl und des Ranges der Offizierstellen automatisch ergibt,
so wird hier im Wege eines möglichst verschleierte
Nachtragsetats eine ganz hübsche Erhöhung des
Gesamtschausahls versucht.

Und inzwischen denkt Fürst Bismarck über Erparnisse im
Seeressort nach.“

Da man ja einmal bei der Geschwindfabrikation neuer
Steuern ist, braucht man nur eine oder zwei neue Steuern mehr
auszufinden, um Wochens Bedürfnisse zu befriedigen. Für
diesmal wenigstens!

Eine neue Auflage des Falles Waag.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Dortmunder Ar-
beiterzeitung an leitender Stelle einen Auffeher er-
regenden Artikel. Er enthält, daß der Staat von dem großen
Eisenwerke H. H. H. in S. D. (früher S. D. D. D.) durch
unwürdige Ueberlabungen von Eisenbahn-Waggons und falschen
Gewichtsbahnen überführt wird.

Die Eisenbahnenverwaltung nimmt den großen industriellen
Werken, wie dem H. H. H. große Vertrauen, daß sie bei
dem Biegemittel der Werte, der die beladenen Waggons wiegt,
angegebenen Gewichte als richtig ansetzt. Das Vertrauen wird
nun von H. H. H. arg mißbraucht. So gehen, wie die
Arbeiterzeitung berichtet, Waggons ab, die mit 1000, 2000, 3000,
ja in einigen Fällen sogar mit 4000 bis 5000 Kilogramm über-
laden sind. Auf dem Frachtbrief ist aber nur das Gewicht des
Materiels, für das der Wagon von der Staatsbahn vorgesehen
ist, ein 15 Tonnen-Wagon a. B., der mit 18 Tonnen beladen
ist, ist auf dem Frachtbrief nur mit 15 Tonnen deklarirt. So
verliert der Staat Erhebliches an Frachtabgabe und die
überlasteten Waggons werden ruiniert!

Besonders schlimm ist der Umstand, daß diese Ueberlabungen
schon fünf Jahre hindurch beobachtet worden sind und doch
anscheinend von der Eisenbahnverwaltung nichts dagegen ge-
scheht. Daß sie übertrieben wird, müßte sie nämlich wissen,
denn die Waggons werden bei der Ankunft am Bestimmung-
sorte häufig nachgewogen und dann wird nach der
Beschriftung auf dem Frachtbrief das ermittelte Gewicht neben
dem vom Abgeber deklarirten Gewicht eingetragen. Die
riesigen Differenzen müssen also auffallen.

Der Artikel unseres Dortmunder Arbeiterblattes schließt so-
dann weiter, daß das Werk häufig die Waggons der Staats-
bahn nach ihrer Entladung in seinem Betriebe verwendet!

Obwohl werden die Waggons in einer ganz unzulässigen Art
und Weise überladen, Waggons, die 10 bis 15 Tonnen Trag-
fähigkeit haben, werden mit 20 bis 25 Tonnen beladen, und so
auf sehr schlechte Weise und für kurze Strecken transportirt.
Die Vorschriften über die Behandlung englischer Waggons,
die im Interesse der Verkehrssicherheit erlassen sind, werden
daher nicht beachtet. So werden nicht allein die Waggons ruiniert,
sondern auch die Verkehrssicherheit wird arg gefährdet. Wie
leicht kann ein auf dem Werk so schlecht behandelte Wagon
entgleisen oder durch die gewaltigen Ueberlabungen zu-
sammenbrechen! Welches entsetzliche Unglück kann entstehen,
wenn auf einer angesehnen Strecke ein Güterzug zusammen-
bricht und ein Personen- oder Schnellzug in die Trümmer
hineinfällt!

Die Arbeiterzeitung sagt zum Schluß:
„Was werden die „Reformminister“ der schweren Industrie
in der preussischen Regierung für Maßnahmen ergreifen? Wird
man diese „waterlandlosen Gassen“ vom Grobproletariat,
die dem Staate nicht geben, was des Staates ist, mit glühenden
Zangen anpacken?“

Die Öffentlichkeit darf verlangen, daß der Eisenbahn-
minister sich schleunigst zu dieser schmerzlichen Angelegenheit äußert!

Deutsches Reich.

Die englischen Arbeiterparlamentarier in Deutschland. Am
5. Juni werden bekanntlich 17 Mitglieder der englischen
Arbeiterpartei nach Deutschland entsandt; unter ihnen
befinden sich u. a. Henderson, Macdonald, Barnes,
Jowett, Seddon und Bowdler. Der Vorstand der
sozialdemokratischen Partei und die Generalkommission haben
es beabsichtigt abgesehen, an dem Empfangsfeierlichkeiten teil-
zunehmen. Dath Row befähigt sich mit den Bekleidungs-
gründen und schieben hierzu: „Es sei zu bezweifeln, ob dieser
Entschluß politisch klug genannt werden kann. Es sei ja durch-
aus richtig, daß manche sogenannte Liberale in Deutschland in
der Flottenfrage eine unverfängliche Haltung einnehmen, aber
ein besser redigerter nicht den anderen. Auf jeden Fall werden
die Vertreter der englischen Arbeiterpartei erkaunt sein,
zu hören, daß gerade die Abgeordneten derjenigen Partei es
abzulehnen an ihrer Begrüßung teilzunehmen, die ihnen am
nächsten stehen.“

Diese Auslassungen beweisen nur, daß der erforschte Tief-
stand, auf den unsere Liberale ankommen sind, in England
nicht im entferntesten bekannt ist. Es handelt sich nicht um
einen gelegentlichen Fehler oder Mißgriff, sondern um die
ganze politische Haltung der sogenannten liberalen Partei.
Wie wenig die deutschen Verhältnisse in England bekannt sind,
erhielt man z. B. auch daraus, daß Herr Goldsmith in
der englischen Presse stets als „Präsident der Gewerkschaften
Deutschlands“ bezeichnet wird.

Ein Hochverrätherliches Vergehen, das angeblich von einem
Chymasfabrikator herrühren soll, wird von der agrari-
schen D. Z. mit hohem Interesse wiedergebracht. Es lautet:

Liberal oder freisinnig sein heißt im Grunde nichts anderes
als der menschlichen Welt die Freiheit erlauben, die große
Schar der Nichtbesten aber unfrei machen.“

Hierzu meint die Freis. Ztg.: „Die Agrarier befehligen
wohl deshalb den Gaubrenten so vollkommen, weil sie ihn
schon in der Schule gelernt haben.“

Wenn diese Schule einen Direktor wie den obenberühmten
hatte, dann wäre die —

Frankreich.

Die Fahne auf dem Mt. St. Denis. Der Antimilitarist Grimbard hatte
gelegentlich des Vorbeimarsches einer Kompagnie des 132. Infan-
terieregiments eine französische Fahne auf dem Mt. St. Denis
(!) im Hofe seines Hauses aufgesteckt. Der Führer der
Kompagnie, Leutnant Besson ließ die Fahne entfernen, wor-
auf Grimbard den Offizier beleidigte. Gegen Grimbard
wurde infolgedessen ein gerichtliches Strafverfahren ein-
geleitet. In der Verhandlung am Sonnabend wurde jedoch
Grimbard freigesprochen. In der Begründung des Urteils
heißt es, daß der Offizier, Leutnant Besson, nicht hätte
auf dem Mt. St. Denis eine Fahne aufgesteckt, wenn er
öffentlichen Gewalt in Ausübung seines Amtes vorgehen
habe.

„Das ist es nicht... da kommt der Reformator wieder zum
Vorlicht! Aber ich bin kein Reformator, sondern ich konstatiere
bloß die Zustände. Was kümmert's mich, ob die Frauen in
Luncheon anzuwenden an werden, ich weiß nicht, wenn
ich dann a. d. e. f. find, werden sie darum nicht besser...
im Gegenteil. Du weißt ja, wie ich darüber denke. Nebenfalls
habe ich nicht den Mut, mich in diese Wagnisse, so man Ehe
neunt, zu stellen. Freilich ist das unbedarbt bleiben unge-
reimt und das enge Jungengesellschaft nichts weniger als
angenehm.“

„Aber wenn Du nun mal daran dächtest, mehr Glück zu
geben, als Glück zu empfangen!“ sagte Berthold nach einer
Pause.

„Das ist ja ein richtiger Moralist! Gemeinlich, unter
Berthold! In der Liebe wie in der Freundschaft gibt man
allein durch Empfangen und empfängt man allein durch Geben.
Nicht ein in Mensch auf der Welt, selbst nicht mal ein Gefähr-
tatrobat wie Du, würde sich mit einer Frau verheiraten, vor
der er bezimmte, wenig oder nichts zu empfangen.“

Berthold sagte nichts. Er für sich glaubte bestimmt zu
wissen, daß ein wesentliches Element seiner Liebe zu Carla
das Verlangen sei, sie in der Hülle seiner Hingabe liegen und
pflegen zu können; aber er hielt es für nutzlos, bezarrige Ge-
fühlsempfindungen mit Robert zu erziehen.

„Seine Meinung über Frauen im allgemeinen will ich ganz
auf sich beruhen lassen, aber Du bist doch gewiß in soweit
„Reformer“, daß Du die Prostitution für eine der travestierten
Erscheinungen der heutigen Gesellschaft hältst?“

„Natürlich, aber sie ist ebenjedenfalls auszurotten wie jedes
andere gesellschaftliche Uebel, denn sie wurzelt in...“

„In der abgesehenen Unnatur unserer gesellschaftlichen Ver-
hältnisse“, fuhr Berthold schnell ein. „Armut und Arbeitslosig-
keit treiben Tausende von Frauen zur Prostitution. Die Tochter
von Professor Demers ist gerade mit diebsgigen
Unterhaltungen beschäftigt, und über die jetzt bereits von der
gesammelten Lasten stehen einem die Haare zu Berge.
Wenn keine Prostituirten mehr vorhanden wären, würden
viele Männer bezahlte Liebe auch nicht länger suchen... das
weiß Du mir doch gewiß zugeben. Die armen, schändlich aus-
gebeuteten Arbeiterinnen müßten sich wohl verkaufen, wenn
sie nicht verhungern wollten. Das Sündentheilchen, über wel-
ches so viel geschrieben worden ist, existirt nicht bloß in
London und Wien, sondern in ganz Europa und auch bei uns
in ausgebeuteten Maße. Durch die kapitalistische Produktions-
weise mit ihrer wüthenden Konkurrenz werden allein in Europa
drei Millionen Frauen in den Not gezwungen.“

(Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Die Wächtergarde des Zaren.

In dem faulenden Körper der russischen Reaktion ist eine neue Eiterbeule geplatzt. Nach den Entwürfen über die Expropriationstätigkeit des Moskauer Satrapen Reinbold, nach den Entwürfen über die terroristische Tätigkeit des Regimentsgenossen und Oberpfeilers Agon, kommt der neue Stab der Wächtergarde, die 200 Mann, vermischt ist, zur rechten Zeit, um das Bild der generalisierenden Besetzung der russischen Regierungsgewalt zu vervollständigen. Alles, was bisher sorgfältig als Geheimnis behütet wurde, tritt unbehindert zutage und zeigt vor Evidenz, daß die Konterrevolution, die das revolutionäre Volk dank der Übermacht der Kojonette befreit hatte, ihre Existenz nur durch ein solches Geheimnis aufrecht zu erhalten vermochte, das durch die Namen Reinbold, Agon und Dubrowin mit genügender Deutlichkeit gekennzeichnet wird.

Die Teilnahme des edelrussischen Volkverbands an der Organisation der Judenmassenfesten im ganzen Reiche und an verlebenden Attentaten gegen mißliebige Personen, war längst kein Geheimnis mehr. Noch weniger war es ein Geheimnis, daß der Pogromintendant gegründet und geleitet wurde von hochstehenden Persönlichkeiten, die den Verband als Sturmböck gegen die Revolution benutzten, und daß die gesamte Administration im Reiche dem edelrussischen Volkverbande untertan war. In zahlreichen offiziellen Dokumenten, die an die Öffentlichkeit gelangten: Im Memorandum des Ministerpräsidenten Witte an den Zaren, im Rapport des Geheimrats Marlow an den Minister des Innern, im Schreiben des früheren Chefs des Polizeidepartements, Popuchin an Stolypin, in den Berichten über die Senaterevisionen usw. wurde der unabweisliche Beweis erbracht, daß der edelrussische Verband im Dienste der Administration die zahlreichen Massenfesten organisierte, die seit der Verbindung des Ostberliner Komitees im Reiche inszeniert wurden, und daß die Fäden der konterrevolutionären Verbindung am Jarenhofe (1) und im Polizeidepartement zusammenliefen. Die Gallung Nikolaius II. der mit Dubrowin freundschaftliche Telegramme wuschelte, an die Deputierten der Pogromisten huldvolle Ansprachen hielt, das Verbandsgeflecht für sich und den Kronpolizei annehmen und schließlich vor Gericht bezerrtelte Pogromisten begnadigte, ist ein übriges, um die Solidarität der Jarenregierung mit dem edelrussischen Verband der ganzen Welt darzutun. Die junckerlich-plutokratische Reaktion und deren Geschäftsführer, der Zar, ertraben den edelrussischen Volkverband zum Exekutivorgan der Jarenregierung, die die Intransigibilität der junckerlichen Privilegien und die völlige Wiederherstellung des Absolutismus anstrebend, kein Mittel verschmähte, um den Sieg des Bolts Majorsch zu machen.

Nach der blutigen Niederwerfung der Revolution wurde der edelrussische Verband der Regierung in mancher Beziehung unbenommen, weil er zu offen entfaltete, was in Anbetracht der „konstitutionellen“ Formen, die der russische Absolutismus angenommen hatte, verborgen gehalten oder in den Hintergrund gerückt werden mußte. Hierzu kam noch, daß er als Ratte benutzt wurde im Kampfe zwischen den sich bekämpfenden Cliquen am Jarenhofe und, von den Führern des allrussischen Adelsverbandes inspiriert, im Verein mit der extremen Rechten in der Kuma gegen Stolypin und die Oktoberisten intrigierte. Klammern sich jetzt, wo die Klänge der extremen Rechten in der hinter sich liegenden Vergangenheit an Energie zugenommen hat, mußten selbst angesendet werden, um den föderlichen „Wegern“, nachdem er seine Schuldigkeit getan, in die ihm zugewiesenen Grenzen zurückzuweisen. Aus diesem Grunde konnte es kommen, daß die Regierung nicht wie gewöhnlich den Entschuldigenden Einhalt gebot, was daß die Oktoberisten, ja selbst die gemäßigten Rechten für die Ausnahme der Dubrowininterpellation stimmten.

Wenn Dubrowin auch, was schwer anzunehmen ist, dem Gericht überliefert werden sollte, so wird das System selbst, dessen Krüger er war, in vollster Schönheit weiter erhalten werden.

Türkei.

Ein „wütendes“ Manifest des Sultans.

Konstantinopel, 31. Mai. In dem signalisierten Manifeste an die Armee erklärt der Sultan, er werde alles tun, um den Ruf des Vaterlandes zu erhöhen; er wolle den Fortschritt der Armee, deren Leistungsfähigkeit und Ordnung die einzige Verteidigung der gegenwärtigen Grenzen sein, und er werde sich als würdiger (1) Nachkomme seiner Vorfahren erweisen. Der Sultan beschließt strikte Disziplin, indem er daran erinnert, daß, solange die Armee ihre Pflicht in Ordnung und Disziplin erfüllt, das Königreich unüberwindlich dastehen habe.

Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

Der internationale Bergarbeiterkongress, der Sonntag vormittag in Berlin im Gewerkschaftshaus eröffnet wurde, geleitete sich in seiner Eröffnungsitzung zu einer wirksamen Protestdemonstration.

Der Kongress ist besetzt von 37 Delegierten des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes, 7 polnischen, 1 sibirischen, 12 österreichischen, 8 belgischen, 6 französischen und circa 60 englischen Delegierten.

Eröffnet wurde der Kongress von dem Genossen Ritter, Vertreter der Berliner Gewerkschaftskommission. In seiner Begrüßungsrede weist Ritter auf das außerordentlich starke Wachstum der Berliner Gewerkschaftsorganisationen innerhalb der letzten 15 Jahre hin, seitdem der letzte internationale Bergarbeiterkongress hier lagte.

Für die Generalversammlung der Gewerkschaften begrüßt Genosse Sassenbach den Kongress. Auch er verwies darauf, daß die deutschen Gewerkschaften in den letzten 15 Jahren von 500 000 auf 1 800 000 angewachsen sind. Im weiteren feiert er die internationale Vereinigung der Arbeiter, die dahin ge-

führt habe, daß die Arbeiter der ganzen Welt sich viel näher fänden, als die Arbeiter und Unternehmer in den einzelnen Ländern.

Sodann übernahm den Vorsitz der Vorsitzende der englischen Bergarbeiterdelegation und zugleich Vorsitzende des internationalen Komitees und Mitglied des englischen Parlaments ist, Mr. C. W. A. S. In seiner Begrüßungsrede erinnert er an die Zeit von vor 15 Jahren; selbst habe sich viel verändert, aber der alte Geist sei auf die Jungen übergegangen. Überall seien die Bergarbeiterorganisationen gewachsen; zu behaupten sei nur, daß hier auf dem internationalen Kongress die Amerikaner fehlten. Alle Arbeiter fühlten sich von einem Bande umschlungen. Obgleich viele führende Elemente dazwischen traten, beherzige nur ein Wunsch die Herzen aller Proletarier: Der Wunsch nach Frieden. Wenn wir schließlich nichts anderes mehr erreichen auf unseren Kongressen, als dem Gedanken des Friedens Ausdruck zu geben und ihn auf eine feste Basis zu bringen, so haben wir schon sehr viel erreicht. Die Förderung der Lebenshaltung der Arbeiter war der ursprüngliche Zweck unserer Delegationen, jetzt ist der wesentliche Zweck die Förderung des Friedens. Mögen die Arbeiter bald mit dem Frieden auch ihre Jugendideale erfüllt sehen.

Im folgt Conaue, Vertreter der französischen Bergarbeiter und Mitglied der Deputiertenkammer. Er freut sich der Worte des Friedens, die hier gesprochen worden sind. Nicht allein dem Probleme des Berufs, sondern dem internationalen Zusammenfluß, der Förderung der Friedensfrage soll unter Kongress dienen. Er schloß sich den Ausführungen Edwards völlig an und verneinte nur darauf, welche großer Fortschritt mit der friedlichen Geliebung der Caballanca-Affäre gemacht sei. Wenn man sich bemühe, internationale Streitigkeiten auf friedlich-gerichtlichen Wege zu regeln, dann würden wir auch bald dahin kommen, daß die Kulturen, die die Völker niederbrücken und die Kultur vernichten, eingefädelt werden und schließlich ganz aufhören. In diesem Sinne befragte er die Caballanca-Einstellung als einen erheblichen Fortschritt. Er hoffe, daß durch die Verkörperung der Arbeiter auf internationalen Kongressen es dahin kommen werde, daß die Arbeiter aller Länder zu einem einzigen Verbände verschmelzen.

Marville-Belgien schloß sich den demonstrierenden Forderungen des Weltfriedens an, und verneinte darauf, daß sie, die so viel von den deutschen Arbeitern gelernt haben, schon stets in diesem Sinne gewirkt haben. Sie streben nicht nur den politischen, sondern auch den sozialen Frieden.

Im Namen der deutschen Bergarbeiter spricht der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, S. G. S. Er verweist auf das furchtbare Raubbauvergehen und auf den mangelhaften Bergarbeiterschutz in Deutschland; die Regierung solle allen Forderungen der Arbeiter feindselig gegenüber. Uebergehend zu den Friedensbedingungen der anderen Nationen bemerkt Redner, daß die deutschen organisierten Arbeiter nicht nur Friedensfreunde seien, sondern sie würden auch für Abrüstung. Auf der Tagesordnung dieses Kongresses stehe zwar nicht der Punkt Krieg und Frieden, aber das sei nicht auf Rücksicht auf die Regierung geschieden, sondern mit Rücksicht auf den Standpunkt, daß Gewerkschaftskongresse sich nicht mit Politik beschäftigen sollen. Das Beträgen müßte eingehalt werden, denn was soll es nützen, wenn der Reichstag der Nation für Kriegszwecke herbeigeholt würde. Jeder einzelne Mann müßte sich dem Friedensgedanken angeschlossen. Er schloß seine Rede mit einem herzlichen „Gut auf“.

Jacolin-Oesterreich führt aus, daß die österreichischen Arbeiter alles getan haben, um im Rahmen der österreichischen Vereins- und Pressefreiheit möglich war, für den Frieden zu wirken. Wenn es wegen Serbien nicht zum Kriege gekommen ist, so wäre das kein Verdienst der österreichischen Propagandisten, sondern ein Verdienst des friedensfördernden Volkes.

Der Kongress wird vermutlich bis Freitag dauern. Die Tagesordnung beschäftigt sich mit der Sicherheit der Gruben, Anstellung von Arbeiterkontrollleuten, Alters- und Unfallversicherung, Kinderarbeit, Frauenarbeit, gesellschaftliche, sibirische, Minimallohn, Regelung der Produktion, Strafweisen, Verstaatlichung der Bergwerke, internationaler Vertrag der Bergarbeiter, jährliche Ferien, Verkaufspreise und Profit.

Generalversammlung des Arbeiter-Absinentenbundes.

Kr. Hannover, 30. Mai 1906.

Die Generalversammlung tagt im Lindenhof zu Hannover-Binzen. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind die Schaffung eines Aktionsprogramms, welches eine Begründung der Zwecke und Ziele der Absinenten und ihre Forderungen an Staat, Gemeinde und Partei enthalten soll, und die Erhöhung der Beiträge, um die Finanzen des Bundes auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Der Vorsitzende Neumann erläuterte den gedruckten Geschäftsbericht. Er allein hat in 140 Orten circa 180 Versammlungen abgehalten und ebenfalls die Komitee haben intensiv eingegriffen. Die Erfolge seien zufriedenstellend, denn ganz bestimmt hätten auch Freie und Arbeitslose die Gewinnung neuer Mitglieder stark gehindert. In einer interesselosen Statistik sei festgestellt worden, wie stark die Bundesmitglieder auf beladenen Posten in der Arbeiterbewegung stehen resp. unbeladene Karren belassen. Es hätten 1100 Mitglieder braudbare Fragebogen eingesandt; von diesen sei die Mehrzahl mit

Kemlern betraut, a. Z. überliefert, außerdem gehörten 75 Arbeiterfreizeite, Redakteure, Gewerkschaftsbeamte und eine große Anzahl Lagerhalter dem Bunde an. Ein Beweis, daß die Absinenten in der Arbeiterbewegung ihre Pflicht und Schuldigkeit erfüllen. Demgegenüber erhebt Neumann scharfe Klagen über das Verhalten der verschiedenen Parteien. Die Parteipresse habe vielfach die eingelangten Artikel und Notizen nicht aufgenommen. Der Vorwärts habe nicht eine einzige Zeile gebracht; ebenfalls habe die Neue Zeit nichts unternommen. Vom Parteivorstand sei ein Versuch um finanzielle Unterstützung aus der Parteikasse abgelehnt worden, wobei derselbe seine Ablehnung mit der Resolution des Essener Parteitag verbunden, nach welcher die Agitation gegen den Alkohol durch Wort und Schrift Sache der Arbeiterorganisationen sei. Es wäre gut, wenn der Parteivorstand dem nächsten Parteitage einmal darlege, was eigentlich bei ihm im Punkte dieser Auffassung geschehen sei. Der Bund dagegen sei finanziell überlastet. Er habe seit seinem Bestehen ca. 1 1/2 Millionen Flugblätter gratis abgesetzt und über 100 000 Broschüren seit etwa jeden Verdienst abgesetzt. Am die Reaktion hat der Bund einen Antrag gestellt, daß diese dafür eintreten solle, daß die Regierung einen Teil der Erträge der Alkoholfiskus zur Bekämpfung des Alkoholismus verwende. Neumann betont, daß der Bundesvorstand alles getan habe, um seine Pflicht zu erfüllen.

Dem Bericht des Kassierers Jänler ist eine Einnahme und Ausgabe für die beiden Geschäftsjahre von 20 766 73 Mark zu entnehmen. Es sind gegenüber dem vorhergehenden Geschäftsjahr circa 1100 Mark an Beiträgen mehr eingegangen. Die Diskussion ist sehr lebhaft und reich an Vorschlägen. Man tritt dafür ein, in den Konjunkturmomentszeiten mehr für die Absinentenbewegung zu wirken, ebenso innerhalb der Parteien und Jugendorganisation, in deren Ausschüsse man sich wählen lassen sollte. Gerade die letztere für Absinentenbewegung wird empfänglicher als die Organisation der alten Genossen. Man befürchtet weiter die Zusammenlegung von Vorstand, Redaktion und Verlag mit dem Sitz in Berlin, die Herausgabe einer besonderen Zeitung, die sich von den Absinenten der Parteimitglieder an den Parteien und Gewerkschaften funktionieren, um den unbedingten Vorwurf, daß die Absinenten nur allein Sinn für ihre Sonderbewegung hätten, zu entkräften. Gegenwärtig ist, daß die Stadt Frankfurt a. M. der Hochschullehrer Stiftung 300 Mark der dortigen Ortsgruppe des Bundes überweisen hat. Im Schlußwort wendet Neumann sich temperamental gegen eine Kritik an dem Flugblatt Nr. 5. Es sei ganz angebracht, daß die Frauen energisch aufgefordert werden, den Vergewaltigungen, die sich oft der betrummelt Mann erlaubt, den äußersten Widerstand entgegenzusetzen.

Die Generalversammlung beschließt die Herausgabe einer monatlich erscheinenden Zeitungskorrespondenz. Die Beratung der Statuten wird einer Kommission überlassen, dem Vorstand wird einstimmig Decharge erteilt. Es sind nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission 17 Delegierte anwesend. Eine ganze Anzahl Begrüßungen, u. a. auch eine von der Zentrale des österreichischen Arbeiter-Absinentenbundes, sind eingegangen.

Nach den Berichten der Redaktion, des Verlags und der Preiskommission wird beschlossen, dem Vorstand die Vollmacht zur Erziehung einer eigenen Druckerei durch Ausgabe von Anteilscheinen zu erteilen. Von den Delegierten werden solche Anteile in Höhe von 1000 Mark genehmigt.

Zweiter Verhandlungstag.

Die Verhandlungen beginnen mit zwei großartigen Reden der Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Als Vorsitzender des Ausschusses wird Niamitz-Neumen wieder bestätigt.

Damit sind die Arbeiten der dritten Generalversammlung beendet.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Als Vorsitzender des Ausschusses wird Niamitz-Neumen wieder bestätigt.

Damit sind die Arbeiten der dritten Generalversammlung beendet.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält. Der Entwurf wird dem Vorstand überreicht, der ihn in Verbindung mit den Vertretern der österreichischen und schweizerischen Bruderorganisationen erwidrig formulieren soll. Ferner wird eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Alkoholfiskus protestiert und ihren Standpunkt zu den Alkoholfiskus erklärt. Die Beiträge werden von bisher 10 resp. 5 Pfg. pro Woche erhöht auf 60 Pfg. pro Monat für Männer und 30 Pfg. für Weibliche. Als Eintrittsgeld werden ebenfalls 60 Pfg. resp. 30 Pfg. beschlossen, das bleiben Jugendliche bis 18 Jahren dem Eintrittsgeld befreit. Den Ortsgruppen sollen zur Agitation 20 Prozent aus den Einnahmen der Beiträge zufließen. Die Stellung zum Guttemplerorden wird in einer Resolution festgestellt, nach welcher der Bund es grundsätzlich verwirft, daß seine Mitglieder noch einer bürgerlichen Arbeiterorganisation angehören oder für eine solche tätig sind. Die Parteien und Gewerkschaftsorganisationen werden ermahnt, ihre Mitglieder auf die arbeitereinfache politische Tätigkeit der bürgerlichen Absinentenvereine aufmerksam zu machen und sie anzufordern, sich nur dem Arbeiter-Absinentenbund anzuschließen. Der bisherige Vorsitzende, der Redakteur und Geschäftsführer, werden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz dieser Funktionäre wird nach Berlin verlegt.

Zur Gründung einer eignen Presse im Arbeiter-Akte: Die Genossen Sassenbach und Neumann über das Aktionsprogramm, welches die Aufgaben des Bundes innerhalb der Arbeiterbewegung und dessen Forderungen an Staat und Gemeinde enthält

Die badische Fabrikinspektion.

Die Jahresberichte der badischen Fabrikinspektion ragten immer über das Durchschnittsmäß hinaus, was man in den sonstigen Gewerbeinspektionsberichten der einzelnen deutschen Bundesstaaten vorgesetzt bekommt. Sie waren gewöhnlich sogar die einzigen Quellen in dem weitläufigen Gebiete unternehmerfreundlicher Verbessungen sachlicher und preislicher Gewerbeinspektoren.

Der badische Fabrikinspektionsbericht für 1908 ist jedoch erschienen und erweist den Gesamtstand, daß die Inspektion mit gutem Verständnis und ohne sozialpolitische Vorurteile an der Lösung ihrer vielseitigen Aufgaben herangereift ist. Sie hat gegen das Vorjahr 912 Betriebe mehr, also 3867 Fabrikarbeiter 1908 revidiert, manche von ihnen zwei und dreimal, so daß die Zahl der vorgenommenen Revisionen 4267 (1907: 3992) betrug. Gleichwohl wurden — und das ist typisch — nur 38 Prozent der Betriebe revidiert. Nicht einmal im „überrichten Winterlande“ reicht es zur Anstellung so vieler Beamten, daß man wenigstens die Hälfte der vorhandenen Betriebe auf ihre innere Beschaffenheit und ihre Einrichtung auf die Beschäftigten jährlich einmal nachprüfen kann.

Revidiert wurden auch 179 Hausindustrie-Betriebe, 3 Warenhäuser und 19 Hotelskafes. In drei Fällen ist man den revidierenden Beamten durch die Betriebsleiter grob und feindselig entgegengekommen. Auch war sie mehrmals geäußert, um Arbeiter vor der Entlassung zu bewahren, in einer Befehlsanfrage zu erklären, daß der eine oder der andere Arbeiter den Fabrikinspektor nicht gerufen!

Die meisten Auflagen (Anordnungen der Fabrikinspektion), — 1898 — mußten wegen gesundheitsgefährlicher Einflüsse, wie Staub- und Rauchplage, ungenügender Lüftung und Belüftung, erlassen werden. Die Befähigung von Kindern ist noch immer nicht unterbrochen. Die deswegen gegen Unternehmer ausgesprochenen Geldstrafen schwankten zwischen 8 und 120 Mark, so daß der Rufen durch die Kinderbeschäftigung gegenüber der Strafe wohl meist überwiegt. Einzelne Fabrikanten halfen sich mit der Ausrede, ihr Betrieb sei keine Fabrik, sondern eine vergrößerte Werkstatt!

Einen starken Einfluß auf die Betriebsverhältnisse hat natürlich die Krise ausgeübt. Der Bericht sagt zusammenfassend darüber:

Das verfloßene Jahr war für die badische Arbeiterschaft im höchsten Maße unerschrocken. Verdienstaufschlag infolge von Betriebsveränderungen und zum Teil auch von Lohnreduktionen, Arbeitslosigkeit, überaus unzureichende und unbilligste der Existenzbedingungen und dabei Verwertung der Lebenshaltung bilden die charakteristischen Merkmale der Berichtsperiode.

Ergänzend sei hinzugefügt, daß eine nicht unbedeutende Verminderung der in badischen Fabriken überhaupt beschäftigten Arbeiter eingetreten ist. Betroffen sind von diesem insgesamt 5392 Arbeiter (bei 299 935 Beschäftigten) umfassen den Rückgang die Metallindustrie um 4, Textilindustrie um 8, Holzindustrie um 7 und chemische Industrie um fünf Prozent.

Wachstumswert ist die Konstatierung, daß die weibliche Arbeitskraft — wegen ihrer Willigkeit — am wenigsten der Krise anheimfiel. Dabei werden in Baden 69 242 Erwachsene beschäftigt, 24 635 allein in der Zigarrenindustrie. In dieser Industrie hat sich übrigens die Krise nicht bemerkbar gemacht. Es wurden sogar noch 2000 Arbeiter mehr in der gleichen Zahl Fabriken beschäftigt.

Im übrigen sind die Schutzgesetze für die Arbeiterinnen am laxesten gehandhabt worden. An die Entlassung der Arbeiterinnen am Sonnabend um 1/2 Uhr wollen sich viele Fabrikanten nicht gewöhnen; in einem Falle wurde sogar der Bürgermeister des Ortes, der zugleich Fabrikant ist, mit 5 M. Geldstrafe bestraft. Ein nettes Bild: Die überwachende Behörde als Belehrender des Geheles!

In einem anderen Betriebe verließen die Mädchen um 1/2 Uhr die Arbeit und kehrten nach kurzer Zeit als — Frauen zurück. Die Fabrikinspektion schob dieser kein ausgeglichenes Umkleen einen Kiesel vor. — Auch sittliche Verfehlungen gegen die Arbeiterinnen wurden konstatiert. Ein Werkmeister verführte eine Arbeiterin unter 16 Jahren und entführte eine andere ebenfalls minderjährige Arbeiterin. Er erhielt wegen Verführung, Nötigung und Beleidigung zum Meinde 2 Jahre 4 Monate Gefängnis.

Eine eigentümliche Folgeerscheinung der Krise zeigt sich darin, daß die schulentlassene Jugend häufiger in die Lehre gegeben wird, während früher, bei dem Mangel an Arbeitskräften, vorgezogen wurde, die jungen Leute zum sofortigen Eintritt in die Fabrik zu schicken. Dagegen ließe sich nichts sagen, wenn nicht zugleich im Bericht auf die große Verlingungszunahme hingewiesen würde. So hat man in Mannheim in 43 Schloßereien und mechanischen Werkstätten 176 Gesellen und 174 Lehrlinge gestellt; in 10 Betrieben waren überhaupt keine Gesellen, wohl aber zwei Lehrlinge beschäftigt.

Nicht unwichtig ist der Nachweis, daß beim Rückgang der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter die christlichen Organisationen am härtesten beteiligt sind. Während beim Deutschen Metallarbeiterverband die Mitgliedschaft in Mannheim und Karlsruhe um 5 und 14 Prozent fiel, in Pforzheim sogar noch um 24 Prozent stieg, ist sie beim christlichen Textilarbeiterverband um 39, beim christlichen Tabakarbeiterverband um 20, beim christlichen Schneider- und Schneiderinnenverband um 26 Prozent gefallen.

Den unterjährigsten Stand der Arbeitsverhältnisse gibt die Statistik über die Streiks und Ausperrungen hind. 1908: 131 Streiks mit 20 271 Beteiligten, 1908: 49 mit 8573 Beteiligten, Ausperrungen 1908: 6 mit 1391 Beteiligten, 1908: 13 mit 3961 Beteiligten. Die Unternehmer fühlen sich!

Eine erfreuliche Konstatierung finden wir im Kapitel Sonntagarbeit. Da heißt es, daß trotz aller der wichtigsten Maßnahmen durch die Tarifverträge der Gewerkschaften die Befestigung der Sonntagarbeit erreicht worden sei. Kein Unternehmer wolle den Lohnaufschlag von 100 Prozent für Sonntagarbeiten bezahlen. Die Fabrikinspektion fügt dem hinzu: Wenn auf irgendwelchem Gebiet, so ist die Arbeiterkraft ihren Organisationen darin zu Dank verpflichtet, daß diese ihre arbeitsethische Sonntagarbeit durch eine staatliche Organisation fördern die Gewerkschaften wohl zuzurechnen sein.

Der Radbob-Prozess.

Nach dem bisherigen, schwer belastenden Ergebnis der Vernehmungsmachen am 6. Verhandlungstage die Herren von Radbob geradezu ungläubige Verurteilung, für sich noch etwas herauszufinden. So machte der Vertreter der Nebenkläger zunächst den Versuch, der Sachverständigen Dr. med. Dittmer-Vorfeld, der von der Arbeiterzeitung geladen ist, abzuholen; gleichzeitig wurde beantragt, die Disziplinarakten des Ehrengerichtes gegen Dr. Dittmer, der wegen einer Grobheit einem Kollegen gegenüber bestraft sei, herauszugeben. Selbst der Staatsanwalt wandte sich gegen diesen Antrag und erklärte, wenn gegen die wissenschaftliche Befähigung des Gutachters nichts vorzulegen, könne kein Ablehnungsantrag gestellt werden. Der Verteidiger Rechtsanwalt Pfaff beschränkte sich darauf, zu betonen, daß der Antrag der Nebenkläger einer der ungewöhnlichsten sein dürfte, der je in einem Gerichtsfall gestellt sei. Das Gericht lehnte den Antrag ab. Die Herren von Radbob hatten dann noch ein zweites schweres Geschick. Einer ihrer Angestellten wollte ein Gespräch zwischen dem Verteidiger und dem angeklagten Genossen mitbekommen, auf dem sich beide lobend über die Kolonie ausgesprochen hätten. Aber auch mit diesem Versuch, noch etwas zu retten, machten die Nebenkläger schwer Verlust. Genosse Rothemann überreichte dann dem Gerichtshof ein Pfändchen mit eklektischen Wärmern, die tags zuvor aus der Kolonie Radbob aus der Zentralfabrik gepumpt waren. Trotz der verdächtigen Verurteilung der Gegenseite unterstellte das Gericht ohne weitere Beweisnahme als wahr, daß die Wärmern im Trinkwasser auf Radbob gefunden seien. Alsdann ersetzte der ärztliche Sachverständige Dr. med. Jakob-Ulman sein Gutachten. Er hatte im März d. J. die Kolonie zum ersten Male besichtigt. Von 25 Häusern, die er eingehend geprüft hat, waren zehn bis zwölf zum Teil sehr mangelhaft und eben so wie schlecht. Nur fünf waren einigermaßen gut. Das Wasser war teils sehr schlecht; es fehlte ihm jede Eigenschaft eines guten Trinkwassers. Daß die Bewohner der Kolonie untaugbar gewesen seien oder nicht gelistet hätten, könne er nicht behaupten. Während seiner langjährigen Tätigkeit als Arzt seien ihm nicht oft solche schlechten Wohnungen vorgekommen. Wenn er das Ergebnis der Beweisnahme seinem Urteil über den Zustand der Kolonie a. Z. des Erscheinens des Artikels der Arbeiterzeitung zugrunde lege, so komme er zu dem Resultat, daß auch damals der bauernde Aufenthalt in den Häusern geeignet war, die Gesundheit der Bewohner schwer zu schädigen. — Abgesehen von dem großen Mangel an Erhaltungskrankheiten seien die Wohnungen geeignet, auch andere Krankheiten, wie Rachitis, Rheumatismus, Konstitutionskrankheiten in hohem Maße zu fördern.

Die nächste Verhandlung findet Mittwoch statt; es sind noch vier Gutachter zu vernehmen.

Gewerkschaftliches.

Schau des Arbeitswilligen.

Das Landgericht Magdeburg verurteilte den Maurer Friedrich Altsleben zu vier Monaten Gefängnis, weil er im Juli v. J. bei dem Einbruch des Maurerfreies drei Berliner Arbeitswillige durch Schimpfreden beleidigt und außerdem einem jungen 50 W. gegeben haben soll mit der Aufforderung, die Arbeitswilligen mit Steinen zu bewerfen.

Lohnbewegung der Zimmerer.

In Freudenstadt im Schwarzwald sind die Zimmerer am 28. Mai wegen Nichtabwicklung der aufgestellten Forderungen in den Ausstand getreten. Zugang ist streng fernzuhalten. In Detmold kommen 80 Mann.

In Tübingen und Stöckach (Baden) haben die Zimmerer Forderungen gestellt.

Konfessionsänderung in der Konfession.

Der Landrat der Steintal-Konfessionsänderer, der seit 1907 gilt, und der erst nach einem gewaltigen Streikfalle angenommen wurde, ist seitens der Unternehmer für den 1. Oktober d. J. genehmigt worden.

Arbeiterentlassungen auf den Fischen in Kötzingen.

Am 15. Mai wurden auf dem Bergwerke von Stinnes in Spittel und Merlenbach 63 Arbeiter gekündigt, am 24. Mai erhielten circa 20 Mann die Papiere. 200 Mann sollen noch entlassen werden. Unter der Arbeiterzeitung gibt es gefallend.

Soziales.

Der Arztstreik in Spillheim-Bischheim

ist beendet, nachdem die Ortskrankenkasse die beiden entlassenen Ärzte wieder eingestellt hat und den Vertrag mit dem Arztverband eingegangen ist. Allerdings ist es der Kasse gelungen, die Ärzte zu bewegen, von den geforderten Kampfplänen etwas nachzulassen. Es wurde u. a. festgesetzt, daß die Gesamtheit des ärztlichen Honorars nicht höher sein darf, als eine Summe, die einer Waisele entpricht von 5 M. pro Kopf des lebigen, von 7 M. pro Kopf des verheirateten, aber kinderlosen, und von 9 M. pro Kopf des verheirateten Wittwees mit Kindern. Auch der Vorbehalt des Arztverbandes hat den Streik der Ärzte für beendet erklärt.

Arbeitskammern und Landwirtschaftskammern.

Nach § 21 des Entwurfs eines Arbeiterammergesetzes haben die aus der Erziehung und Tätigkeit der Arbeitskammern erwachsenden Stellen je ein Drittel der Arbeiter und die Landwirtschaftskammern der Staat leitet seinen Fuß. Ganz anders aber ist es bei den Landwirtschaftskammern. Allein in Preußen betragen die Staatszuschüsse in einem Jahre 8 449 785 M., ferner die sonstigen Beihilfen vom Staat, von der Provinz um 947 152 M., so daß insgesamt ein Zuschuß von 4 398 877 M. geleistet worden ist. Damit werden reichlich auch Zuschüsse für wissenschaftliche und Lehrzwecke gegeben, für Förderung der Tierzucht, Obst-, Wein- und Gartenbau usw. Aber die Arbeitskammern sollen angeblich doch ebenso im Interesse der Arbeiter und zur Hebung der Lage der Arbeiter geschaffen werden, wie die Landwirtschaftskammern zur Hebung der Lage der Arbeiter geschaffen werden, wie die Landwirtschaftskammern aber „kein Geld hat“, daß der Staat für die Aufwendungen machen will, zeigt, daß er für die Arbeiter nicht das gleiche Interesse hat, wie für die Agrarier.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 1. Juni 1909.

Bezpelin über Halle!

Eine große Ueberraschung wurde den Gallenfern zum Pfingstfest durch das Erscheinen des neuesten Luftschiffers Z. II. über der Stadt, das den Privatvöllig unverwartet kam, bereitet. Den Behörden war die Ankunft des Luftschiffes allerdings absehbar, davon war jedoch in privaten Kreisen nichts bekannt geworden und so bedeutete es für die zahllosen Ausflügler und Besucher der verschiedensten Vergnügungsestablishments geradezu ein Ereignis, als der Renkballon plötzlich über der Stadt schwebte und mit wunderbarer Sicherheit eine Reihe von Streifen manövierte ausrichtete.

Es war allerdings ein prächtiger Eindruck, den der Zuschauer von dem majestätisch dahin gleitenden riesigen Fahrzeug der Rüste empfing. Besonders die Winger der nachlässigen Heide, Lettin, Saalefeld usw. dürften dieses Eindringen teilhaftig geworden sein, als sie sich zur Heimkehr rüsteten. Gegen 7 1/2 Uhr wurde das Luftschiff am Horizont in der Richtung von Bitterfeld gesichtet, über Trotha führte es einige vorzüglich gelungene Steuermandöver aus, die aller Augen gefesselt hielten, dann nach einiger Zeit, nachdem es etwas tiefer gegangen war, schwebte es in der Richtung nach Eisenbahn. In stilleren Gegenden will man deutlich das Surren der Motore vernommen haben; mit dem Bestreben konnte man den Bau des Schiffes in fast allen Einzelheiten studieren.

Z. II. ist bereits am Sonnabend abend in Friedrichshafen am Bodensee aufgelaufen, eine Fernfahrt zu unternehmen, die sich bis nach Berlin ausdehnen sollte. Graf Beppelin hatte von Berlin aus, wo er um 5 1/2 Uhr eintraf, ein Telegramm an das Luftschiffkatalonien in Wehr genickt, worin er um Unterstützung bei der Landung ersuchte. Die Nachricht, die bald in Friedrichshafen bekannt gegeben wurde, hatte auf dem Tempelhofer Seebe Zehntausende von Menschen zusammengeführt, die allerdings vergeblich warteten, da Beppelin bei Bitterfeld infolge ungenügender Windverhältnisse umkehren mußte. Wehr um 9 30 Uhr war das Luftschiff über Würzburg, Heilbronn in Stuttgart eingetroffen, von wo es nach Göttingen weiter ging. Vier stieß ihm ein Nassal an. Es wurde dem Winde gegen einen Windsturm getrieben und an der Spitze sehr erheblich beschädigt. Die Umhüllung des Ballons soll auf ja. 90 Meter aufgelaufen sein, in dessen werden nach Aussage des Obergeringens Würz die Reparaturarbeiten bereits in acht Tagen beendet sein.

Die Fahrt hatte nach allen, mitunter freilich sehr widersprüchlichen, Mitteilungen mehr als 24 Stunden ununterbrochen gedauert, womit ein „Rekord“ für Ballonreisen erreicht wäre, der jedoch nicht übertraffen werden dürfte.

Gewissensbisse sind infolge dieses unverwarteten Besuchs, der bei Beobachtern in ihrer Wichtigkeit für den Kulturfortschritt keineswegs verkannt werden, unsere Spießbürger mitunter ihrer Presse einermachen rapsodisch geworden. Die Kuriositäten in verschiedenen „besseren“ Lokalen der Stadt bleiben beim zu tun und sollen dann teilweise auch enorme Leistungen vollbracht haben. Als ob der Renkballon auch nur das geringste mit Vegetarismus u. dergl. zu tun hätte! Freilich ist der echte Spiegel von einem Kulturfortschritt nur übersehen, wenn dieser gleichzeitig ein „Fortschritt“ für das fangenzerteitete Wörtern, Krieg genannt, bedeutet. Da das hier der Fall ist, so wie es die beiden „Kurra“ und „Hoo“ und singt: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein...“ Was das Luftschiff nicht als Vorbildinstrument zu verwenden, noch weiß, ob „man“ in „höheren Regionen“ jemals davon recht Notiz genommen hätte. Auf die Kurramelodie sind denn auch unsere bürgerlichen Organe in Halle gestimmt, die sich vor allem über den Versuch des Reichs-Luftschiffers kaum zu lassen wollten und in Telegrammen und Extrablättern förmlich überflossen. — Wenn plötzlich die Nachricht gekommen wäre, daß den getreuen preußischen „Unterthanen“ das — Reichsstaatswahlrecht zum Landtage verlehren worden, man hätte nicht so viel Aufheben gemacht. Denn darum kann man doch nicht gut „Kurra“ freieren, weil man nie weiß, wie lange es — dauert.

Die fünfte Generalversammlung

der allgemeinen Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (E. S. 29 Hamburg) wurde heute früh im großen Saale des Volksparks nach 8 Uhr mit stimmungsvollen Begrüßungsliedern des hiesigen Sängerkorps eröffnet. Es sind und 20 Delegierte infll. Vorstand z. erschienen. Die Delegierten aus allen Gauen Deutschlands sind erfreut über das wunderbare schöne Tagungsort. Alle Begrüßungsansprachen der Genossen Schmidt und Gericke-Halle wurden zunächst die geschäftlichen Angelegenheiten, Wahl der Mandats-Vollziehungskommission, Geldsammelordnungskommission z. erledigt und dann die Sitzung vertagt.

Schwere Hebeschände

existieren bei der Überfertigungsstelle der Demmer'schen Dampfer an der Reihniederbrücke. Wer an einem der beiden Pfingsttagen Gelegenheit hatte, dort der Personenbeförderung zuzuschauen, wird mit uns übereinstimmend, daß diesen Zuständen im Interesse der Sicherheit des Publikums schleunigst ein Ende bereitet werden muß.

An der fraglichen Stelle besteht nur ein wenig schmalen Steg, an dem natürlich niemals nur ein einziger Dampfer anlegen können. Nun wurden aber zu gleicher Zeit zwei Dampfer abgefertigt, der eine am Steg, der andere unter der Brücke, mo kleinerer Gelegenheit zum Ein- oder Aussteigen vorbereitet ist. Schon am Stege selbst herrschen lebensgefährliche Zustände, wenn der Personenanwalt ein derartiger ist, wie an den Festtagen. Auf dem Steg können nur wenige Personen stehen. Diese aber laufen durch das fortwährende Drängen der Zinstenstehenden — das Publikum beträgt sich zum Teil bei derartigen Gelegenheiten ja auch zu unvernünftig wie möglich — jeden Augenblick Gefahr ins Wasser zu stürzen. Neben dem schmalen Stege sind Vorrichtungsmäßig nicht getroffen, so daß beiseite gedrangene Personen auch dort ins Wasser fallen können. Wenn dann der Sturm auf den Dampfer beginnt, entstehen gegen schlimmster Art, die an Robst grenzen, aber vermieden werden könnten, wenn dort präzisere Einrichtungen beständen. Diese Einrichtungen sind leider hergesehen. Auch muß man Sorge tragen, daß das Publikum nicht lediglich auf dem Stege gelangen kann. Es muß also vorher eine Abperrung errichtet werden. Hinter dieser Vorabperrung müssen Leute plagiert

werden können, die es verhindern. Das auf dem Weg selbst Gedränge entsteht. Wenn das Publikum sich vor der Aufzehrung drängt, ist das keine eigene Sache, allerdings dürfen jedoch nicht mehr als nötig Besonderen verkauft werden, als der Dampfer Personen trägt. Sodann ist ein heftiges Geklärr am Ufer zu verlangen, damit dort wenigstens niemand verunglückt kann.

Unschätzbar ist es aber geradezu, daß die Polizeibehörde es gestattet, Stellen zum Abfertigen eines Dampfers zu benutzen, die dazu in keiner Weise geeignet sind. Das ist bei der Dampferabfertigung unter der Brücke der Fall. Daß hier während der Fahrt kein größeres Unglück passiert ist, muß als ein Wunder bezeichnet werden. Da stützt mittags dem Dampfer der Menschenstrom, ihm entgegen die Einseitigen, die die Zeit nicht abwarten können. Auf den zwei Weibern, wo der Dampfer der Bildung nahe genug kommt, daß man von ihr auf die Wallfische treten kann, entpflanzte sich dann ein regelrechter Kampf unter dem Publikum, von dessen Gefährlichkeit getrennt gedruckene Schirme, abgerissene Schellen und zersetzten. Aber in diesem Tumult mitzunehmen, ist geradezu unmöglich. Wenn es dennoch geschieht, geht es auf Kosten der gefunden Mitglieder. An jeder Stelle also muß die Aufsicht streng durchgesetzt werden.

Schließlich ist noch zu verlangen, daß die Polizei sich um diese Dinge mehr kümmert als bisher. Der Brunnenturm darf nicht ergründet werden, wenn das Kind hineingefallen. In den Festtagen früh war überhaupt kein Beamter anwesend, mittags ein einziger, der sich selbst mitunter in gefährlicher Situation befand. Die Polizeiverordnung fimmert sich sonst um jede Kleinigkeit, besonders in politischen Dingen, wobei sie kaum etwas zu suchen hat. Hier wäre wirklich einmal Gelegenheit geboten, für die Sicherheit des Publikums einzutreten, aber hier geschieht nichts. Der eine Beamte, zumal am zweiten Festtag, hat im vollsten Umfange seine Pflicht getan und mehr als das, aber er leistet noch, ging über seine Kraft. In Zukunft müssen hier bei großen Anlässen — und bei der Sonntagsfeier — nicht weniger Beamte tätig zu erwarten — mindestens drei anwesend sein. Wenn dann einmal etwa eine Verammlung der Jugendorganisationen, die nicht mal politisch ist, unüberwacht bleibt, schadet es wirklich nichts. Bei den Dampfer-Angelegnissen aber ist Polizei sehr böswillig.

Der „individuellen“ Freiheit.

Der von unseren heutigen Massenvertretern permanent schimpfende Polsterer gelangen werden und die angeblich von der „liberalen“ Sozialdemokratie bedroht wird, lieferte die letzte Schöffengerichtsverhandlung einen bemerkenswerten Beitrag aus Unternehmern. Da bekanntlich die „individuelle Freiheit“ der Unternehmer heute immer noch etwas besser heißt ist, als bei der Arbeiter, so muß es denn danach mit der Freiheit der letzteren sehr traurig ausfallen. Ein vierziger Buchbindereimster war wegen Gewerbevergehens angeklagt, weil er am Karfreitag 15 Arbeiter, darunter auch zwei jugendliche, in seinem Betriebe beschäftigt hatte. Der Mann erklärte vor Gericht, er kenne die Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter wohl und wisse auch, daß er sich durch die Beschäftigung strafbar machte, er habe aber im Konkurrenzstamme nicht anders handeln können. Hätte er Karfreitag nicht arbeiten lassen, dann wäre seine Existenz bedroht gewesen (0) Er sah sich in die hiesigen Schulen Bücher ein gebunden und da sei ihm gesagt worden, wenn er die Bücher nicht zum Schulzweck nach Ostern liefern könnte, dann bekomme er die Arbeit nicht. Die bekannte große Buchbinderei und Buchhandlung von Spamer in Leipzig mit ihren fast vollsten erscheinenden maschinellen Einrichtungen, habe sich bestimmt verpflichtet, die hiesigen Schulbücher auf ihren Fall und zu jeder Zeit zu liefern. Da habe er, um seine Existenz nicht aus Spiel zu setzen, Karfreitag arbeiten lassen müssen. Der heutige Konkurrenzstamm behänge dies. Das Gericht berücksichtigte die Zwangslage des Mannes und ließ ihn mit 20 Mk. Geldstrafe davon kommen. — So schaut die heutige „individuelle Freiheit“ aus.

Sozialer Verdacht bei der Sozialgesetz.

In der Wohnausgabe des „liberalen“ Blattes vom Sonnabend findet sich — neben im Unterhaltungsblatt — folgende Notiz:

Kindesmörderin. Das Dienstmädchen Luise Lehmann in Berlin gab gestern einem Kinde das Leben. Unmittelbar nach der Geburt erstickte sie das Kind mit der Hand. Die große Mutter wurde in die hiesigen Schulen Bücher ein gebunden und da sei ihm gesagt worden, wenn er die Bücher nicht zum Schulzweck nach Ostern liefern könnte, dann bekomme er die Arbeit nicht. Die bekannte große Buchbinderei und Buchhandlung von Spamer in Leipzig mit ihren fast vollsten erscheinenden maschinellen Einrichtungen, habe sich bestimmt verpflichtet, die hiesigen Schulbücher auf ihren Fall und zu jeder Zeit zu liefern. Da habe er, um seine Existenz nicht aus Spiel zu setzen, Karfreitag arbeiten lassen müssen. Der heutige Konkurrenzstamm behänge dies. Das Gericht berücksichtigte die Zwangslage des Mannes und ließ ihn mit 20 Mk. Geldstrafe davon kommen. — So schaut die heutige „individuelle Freiheit“ aus.

Eigenartige Zustände

sind gegenwärtig in der hiesigen Filiale der Nordsee-Fischer-Gesellschaft, Str. Ulrichstraße, zu beobachten. Solange der frühere

Filialleiter tätig war, herrschte ein erstklassiges Beschäftigtsein zwischen der Verwaltung und den Arbeitern, nachdem er aber wegen Krankheit entlassen, hat sich darin vieles geändert. Die Nebenarbeit kam in immer mehr Zeiten zum Vorschein. Im Interesse eines solchen Beschäftigtseins hat der vorherige Filialleiter sich aber nicht, wenn ein „neuer Herr“ die Arbeit übernahm, um den ihm fehlenden Beschäftigten nachzuholen, denn für sie kommen die Arbeiter hauptsächlich als Konsumenten in Frage. Seit der Wöden wird also ein Herr Delme als Filialleiter, dem schon nach wenigen Tagen klar zu sein schien, daß entweder die zum Teil schon seit 5 Jahren beschäftigten Arbeiter nicht leistungsfähig genug oder daß der Lohn zu hoch bemessen war. — Es schien sich eine Ergänzung nach Großstädtern einzustellen zu müssen, um zu haben waren. So hatte ein seit 5 Jahren beschäftigter Arbeiter das sogenannte Kundenbuch einige Minuten auf seinem Wagen liegen lassen. Er wurde von der Frau Delme die „reizliche Reinerz“ gegeben. Als er sich dies verbat, kündigte man ihm kurz darauf. Dasselbe Frau Delme nannte eine Verkaufserin „freies Fremdenzimmer“. In dieser unerhörten Behandlung mußten sich Verkäufer und Verkäuferinnen verpflichten, die von der Kundenschaft zurückkommenden verbotenen Bücher aus eigener Tasche zu ersetzen. — Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß die Zustände für die in der Nordsee-Fischer-Gesellschaft vorläufig nicht gerade rosig sind. Vielleicht äußert sich Herr Delme doch. Denn er muß bedenken, daß die Solidarität der Arbeiter unter sich eine gewichtigen Faktor bedeutet. Besonders für solche Unternehmungen, die nicht nur mit der Arbeitskraft, sondern auch mit der Konsumkraft der Arbeiter zu rechnen haben.

Sozialdemokratischer Verein. Unseren Mitgliedern und deren Angehörigen zur Nachricht, daß die gemeinschaftliche Besichtigung des Zoologischen Gartens am Sonntag, den 12. Juni, früh um 8 Uhr ab erfolgt. Karten für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf., sind heute ab bei den bekannten Genossen und Geschäftsleuten zu erhalten, sowie im Parteisekretariat, Datz 42/43, Zimmer 10.

Zweite große Ausstellung des deutschen Druckgewerbes von 1873 in Halle a. S. Vom 3. bis 13. Juni. Der Magistrat hat sich damit unverändert erklärt, daß während der Dauer der Ausstellung in den Kaiserpalast eine Feuerwache eingerichtet wird. Daneben haben Beamte der Post- und Schließgesellschaft Tag und Nacht in den Ausstellungsräumen Wache und in den Ausstellungshäusern fünf Mitglieder einer Sanitätskolonne fortgesetzt anwesend, um im Bedarfsfalle sofort Hilfe leisten zu können. Auch politische Vereinigungen sind durch die Ausstellung verboten, und Besucher getroffen. Diese unangenehmen Maßnahmen sind notwendig, weil der Besuch der Ausstellung voraussichtlich ein lossaler Zeit wird. Die erste Drogisten-Ausstellung, welche im vorigen Jahre in Vödem stattfand, war von rund 6000 Personen besucht. Falls hat mit einer sehr viel höheren Besucherzahl zu rechnen. Das Interesse der auswärtigen Hochschulen an der Ausstellung ist aber auch in ansehnlicher Weise, daß a. B. am Sonntag, den 6. Juni, von Berlin ein Sonderzug dritter Klasse 6 Mk.) abgehen wird. Die beiden Konkurrenzwerke, am Freitag, den 4. u. Sonntag, den 7. Juni, in der Wittelsberg und in der Saalklosterbräuerei bringen großartige Feuerwerke auf dem Gebiete der Pyrotechnik. Wenn auch die hiesigen Tagesblätter, als die Ausstellung der Ausstellungsgesellschaft gemäß in erster Linie Anziehungskraft ausüben werden, zumal sie hier noch völlig unbekannt sind, so werden auch die Nachbarkreise eine geradezu blühenden Fortschritt bringen. Für das Konkurrenzwerk sind deshalb ansehnliche Preise gestiftet worden. Dem Sieger winkt ein Preis von 600 Mk. in bar und eine goldene Medaille. Der zweite Preis ist mit 400 Mk. und einer silbernen Medaille bedingt worden. Das Preisgericht haben die Herren Brandt, Dittow und Drogisten Ernst Fensch und Hermann Brandt-Halle übernommen.

Verfeinerung der Leberwurst. Bekanntlich machte Anfang dieses Jahres eine Notiz die Kunde durch die Presse, wonach den Volkswirtschaften aus Überstunden gedragte Vergütung nicht als steuerpflichtiges Einkommen angedehnt würde. Nachteilig wurde auch gleich nachdem bekannt, daß die Arbeiter von dieser Vergütung nicht betroffen würden. Die Arbeiter werden also jede Leberwurst mit Verfeinerung der Leberwurst nicht betroffen werden. Die Arbeiter werden also jede Leberwurst mit Verfeinerung der Leberwurst nicht betroffen werden. Die Arbeiter werden also jede Leberwurst mit Verfeinerung der Leberwurst nicht betroffen werden.

Der Jahresbericht der Handelskammer ist erschienen. Nach einer Skizze der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Jahres 1908 folgt ein Überblick auf das gegenwärtige Jahr. Abdomen werden Einzeldarstellungen der Verhältnisse in den wichtigsten Industrien und Gewerben, über Papier- und Buchhandel, Banken- und Versicherungswesen und Transportverhältnisse gegeben. Wir werden auf den Inhalt dieser Publikation zurückkommen.

Blumenpflege durch Schulkinder. Bereits seit einigen Jahren werden durch die Stadtkämmerei an Schulkinder Blumenpflege ausgegeben, um das Interesse für Blumenpflege und Aufsicht zu haben. Auch in diesem Jahre soll wieder daselbe geschehen. Die Verteilung der Blumenpflege an die Schüler und Schülerinnen der ersten Klassen unserer hiesigen Volksschulen findet am Freitag, den 4. Juni d. J., vormittags in der Turnhalle der Volksschule in der Drahnpfaffenstraße statt.

wohin die Kinder durch die Massenleiter oder Schreiner geführt werden. Die Besichtigung erfolgt nie stets im Gerde, wenn die Polizei die Plätze räumen wird.

Im Musikverein beschäftigt an den beiden Feiertagen Johann Strauß mit der Fiebermahn und dem Rigenmerbar die Bretter. Wir haben nur die letztgenannte Operette; die Fiebermahn mußten wir uns für die Wiederholung aufsparen. So anerkanntermaßen die Vermählungen der Dichtung sind, an zwei aufeinander folgenden Tagen nur Aufführungen auszuweisen, ist es bei dem Musikverein zu beklagen. Die Kosten der Qualität der Aufführungen geht, wie die des Rigenmerbars zeigte. Die unabweisliche Lebensfähigkeit dieser Operette zeigt sich aber gerade darin, daß sie auch dann noch auf einen hohen Erfolg rechnen kann, wenn sie einmal diese Besondere erlangt. Jedenfalls hätten einige Proben mehr nicht überlassen können, um die hiesigen Dichtergewissen Orchester und Chor zu befähigen, dem Chor an manchen Stellen größere Beweglichkeit, der ganzen Aufführung mehr Frische zu verleihen. Inzwischen sich die prächtige musikalische Darstellung (bis auf die Reklame, den Dialekt zu sehr ins Breite zu geraten) des reichen Schatzmeisters durch Anton Oll' mancherlei Mängel bezeugen — man behauert stets, daß das Organ des Musiklers nicht mehr hergibt. Auch Heinrich Vertini als Soubor Maximilian bei geistlich wie darstellerisch eine vorzügliche Leistung, wie man sie selten von ihm genossen ist. Kon und Schärbe der alten Rigenmerbar (Hoffmann) hat sich in dem neuen, in dem Rigenmerbar, fand durch Marie Müller eine befriedigende Wiedergabe. Sympathisch wirkte Adolf Lermer in der Figur des Grafen Maximilian, während Woldemar Dabenberg als Königl. Kommissar sich um die Aufrechterhaltung der „Autorität“ bemühte. Schließlich seien noch Herbert (Hoffmann) und Selma (Hoffmann) als Charaktererwähnt, die beide ihre Rollen zufriedenstellend gespielt. Das vollstehende Haus nahm die Aufführung mit starkem Beifall entgegen.

Heute, Dienstag, findet der dritte Gastspielabend des Herrn Alfred Nandorff statt, der den Obersteiger Martin in der Operette Der Schützling singt. Herr Nandorff stellt sich dem hiesigen Publikum in dieser Rolle zum ersten Male vor und dürfte mit der Vorbereitung dieser Rolle aus einem interessanten Abend bereiten.

Mittwoch, den 2. Juni, geht zum ersten Male Das verurteilte Schloß, Operette in drei Akten von Karl Müllner in Szene. Die Operette geht auf den besten Wert der Schauspielkunst und verdient sich vor allem durch einträchtigen Melodien, aber auch durch einen spannenden Inhalt aus.

Reinige extranten waren am 1. Feiertag früh gegen 4 1/2 Uhr zwei junge Leute, die in der Nähe des hiesigen Marktes mit einem Wagen verunglückten. Beim Passieren wurde der Wagen von einem Wasser, der aber wollte ihn ins Boot zu ziehen, fiel aber hierbei ebenfalls vornüber in die Pfütze. Um die Unfallstelle verarmten sich die hiesigen Arbeiter, die beide fast erschöpften jungen Männer auf Tröden. In all ihrer Aufregung machten sich die beiden davon, ohne sich bei ihrem Vater zu bedanken.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am zweiten Feiertag mittags in der Wittelsberg bei der Wittelsbergstraße. Ein Schaffner der Stadtbahn, dessen Wagen abgeteilt war und dadurch nicht mehr anging, wurde von einem Arbeiter mit dem Messer verkehrt, stürzte und brach sich einen Unterarm. Er wurde in die Klinik gebracht.

Unglücksfall. Am Freitag nachmittags gegen 5 Uhr stürzte der Fabrikarbeiter Rudolf Griebel in einem auf dem Grundstück Rothbarstraße 40 gebauten Brunnen von 11 Meter Tiefe. Der Unglückliche wurde so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Ursache des traurigen Falles scheint angedacht, denn nur infolge des Fehlens von Sicherheitsvorrichtungen kann der Unfall geschehen sein.

Wichtige Mächten. Im Hause Besingstraße 4 hatte am Sonnabend morgen eine Frau ihr vierjähriges Kindchen allein gelassen. Da die Wohnung sich im vierten Stockwerk befindet, konnte das Kleine auf das Dach gelangen und lag nun weinend, nur mit dem Gewände bekleidet in der Dachrinne. Ein Dienstmädchen retteten von ihrer Kammer aus unter eigener Lebensgefahr das arme Wurm, das jeden Augenblick hinabstürzen konnte.

Aus den Nachbarkreisen.

Seit 29. Mai. „Goldene“ Worte für die Arbeitende. Im Anzeiger findet sich folgendes Memorandum:

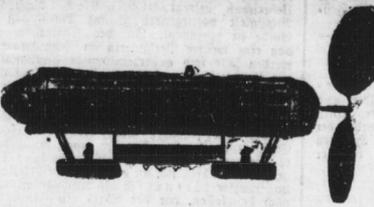
„Goldene Worte“
Sprach der Abgeordnete Fr. Hammer (Lehrerbild) bei der Beratung des Eisenbahnausbaus im preussischen Abgeordnetenhaus. Er sagt unter Vertretung des mächtigsten Mannes der Eisenbahnbeamten in der wirtschaftlichen Welt: „Die Verteilung der Beamten an Konsumvereinen kann nicht verboten werden... Die appetitieren aber an das Gesehäft der Beamten: Wir haben jetzt 200 Millionen für Beamte und Lehrer mehr angeworben, um sie in den Stand zu setzen, ohne Finanzrücknahme der Konsumvereine auszuweichen. Der Mittelstand muß jetzt 200 Millionen aufbringen. Da fordert es das Gesehäft, daß die Beamten sich nicht weiter an Konsumvereinen beteiligen, bis dem Mittelstand schwere Konkurrenz machen. Sie müssen freiwillig darauf verzichten... Ein großer Thüringer Lehrereinkaufverein hat sich mit Rücksicht auf die Gehaltserhöhung bereits aufgelöst mit der Begründung, daß die Lehrer jetzt wieder die im Gewerbetreibenden ihrem Gehalt bedenklichen und mühen. Auch ab der letzten Erhebung öffentlich findet des Beispiel allgemeine Nachahmung... Der Abg. Hammer hat, so schreibt die Industriepresse, durch sein manneshaftes Eintreten zugunsten des selbständigen Einzelhandels von neuem den Dank unserer Landesangehörigen erworben. Öffentlich nicht der gehemigte Appell an das Gesehäft der Beamten.“

Gelegenheitsposten
in
Waschstoffen, Damen- u. Mädchenhüten,
Kinderkleidern, Blusen, Schürzen,
Damenwäsche, Knaben-Wasch-
und Stoff-Anzügen, Schuhwaren, Gardinen,
Teppichen, Bettbezügen, Betttüchern,
Gürteln, Korsetts, Strümpfen,
Handschuhen,
Herren- und Knaben-Strohshüten,
Unterröcken, Spitzen, Hauben,
Macco-Wäsche,
Damen-Konfektion und Weisswaren.

Sommerverkaufstage
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Um vor Eintreffen neuer Waren die nicht mehr allzugrossen Warenbestände zu räumen, haben wir aus fast allen Lägern Gelegenheitsposten ausgesucht und werden dieselben bis zur Hälfte der Preise verkauft.

Kaufhaus **LEIPZIGER STR.** **87.**



Zeppelin über Halle.

Originelles Spielzeug — Luftschiff Zeppelin —

Stück Mk. 6, 4, 3, 2, 1.50, 1, 50 Pf.

C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE

Millionen Radfahrer rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland Rades** der bewährtesten deutschen Marke!

Produktionsfähigste der Branche auch über Radfahrerbedarf in Sportartikel, Nähmaschinen, Waagen, Uhren, Musikinstrumente, etc.

AUGUST STUKENBROCK
Alteutes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Arbeitsmarkt

Wer Stellung sucht besuche die „Deutsche Vakanzentpost“ Esslingen 156.

Kinder zum Wägen werden noch angenommen

Oekonomie Breitestr. 10.

Suchen, zum Antritt am 1. Juli, für unsere Verkaufsstelle: Schriftföhrer (Sprechstunden ca. 40.000 B.R.) einen

Merseburg.

Tüchtige Steinsetzer werden angenommen bei **Otto Gaudig, Steinsetzstr., Leunaerstrasse 2.**

20 Mk. Nebenber. tägl. häusl. Tätigk., Betr. f. Damen u. Herren a. Gläub. Man schreibe an „Serritius“ i. Ebnardstr. Nr. 768.

Hausarbeiterrinnen für leichte Arbeit, wer. lof. gef. Lässig & Co., Königstr. 70.

Sicht ist Macht. Sie schübe ich mich vor zu starkem Familienzwang? Die Verhütung der Konzeption auf gesunde Art. Preis 30 Bfg. Porto 3 Bfg. Zu beziehen durch alle Anstänger und die **Volks-Buchhandlung** Satz 42/43.

Tüchtigen Lagerhalter. Geeignete Bewerber wollen sich wegen weiterer Auskunft an den Vorstand wenden.

Konsum-Verein für Belgern u. Umg.

Apollo-Theater zu Halle a. S. **Sommer-Operetten-Saison** Dir.: Gustav Poller. Gute, Dienstag den 1. Juni **Gastspiel von Alfred Landory** v. Stadt-Theater i. Halle a. S. **„Der Obersteiger“** v. Operette in 3 Akt. v. H. West u. L. Hoff. Musik von Karl Zeller. **Karin, Obersteiger** v. Alfred Landory. **„Das verwunschene Schloss“** Operette in 3 Akten v. Hubertus Wolff u. Karl Wittstädter.

Zoolog. Garten. Täglich nachmittags 5 Uhr: **Vorstellung** von **Havemann's Raubtierschule.** — Ohne besonderes Entree. — Einplätz: Erw. 20 Bfg., Kinder 10 Bfg.

Pilztafeln zum praktischen Gebrauch für Rechtigkeitsliebende mit erlesenerem Zeste. Die Pilztafeln sind für den praktischen Gebrauch bestimmt und sollen Ihnen in der Stubbe, im Jagdschiff, im Sommer, in der begehrensten kurzen Beschreibung wurde besonderer Wert auf die Unternehmungsmerkmale zwischen eleganten und gutartigen Pilzen gelegt. Preis 20 Bfg.

Leiterwagen von Mk. 2.25 bis Mk. 25.00 mit starken Rädern und Büchsen, fahrt man am besten bei **M. Bär, Gr. Ulrichstr. 54.**

Waschgefäße dauerh. bill. Zander, Gr. Klausstr. 12. Hlfg. d. Radoff-Str. 7.

Fahrräder 56 Mk. Decken 2.40, Schläuche 2.20 u. h. Reparaturen, Zubehörteile (Sportbillig). **Rud. Lange, Ammendorfer.**

Schachspiel Mit Anleitung zum Spielen. Das interessante aller Spiele. Preis 20 Bfg. **Volksbuchhandlung, Halle a. S.**

Die Pilzküche mit kurzgefasster Abhandlung über ebare und giftige Pilze im allgemeinen und Giftmittel bei Pilzvergiftungen. Preis 20 Bfg.

Zu beziehen durch alle Anstänger und die **Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.**

Ber acht Tagen gold. Uhr wertl., gegen 20 Bfg. Vergebung abzugeben Schwetshkestr. 26, 11.

Kleiner Verkaufs-Anzeiger.

Abschlusgeschäfte

R. Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24, I., II., u. III.

L. Eichmann Große Ulrichstrasse 51 (Eingang Schulstr., Kaisersäle). Aeltestes u. größtes Kredithaus am Platze. Gegr. 1888.

Karl Klingler, Gr. Ulrichstr. 20, I. 10 Schaufenster.

Paul Sommer, Leipzigstr. 14, I. u. II.

W. Thiele, Göbenstr. 1, pt.

Bettfedern, Betten

Herrn Baumüller, Burgstr. 5.

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 27/28.

Otto Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17.

Bücherwaren

Gustav Hartmann, Zapfenstr. 20.

Paul Horlocke, Dachritzstr. 5.

Friedr. Scherner, Streiberstr. 34.

Brauereien

F. Günther, Halle a. S.

Drogen und Farben

Könige-Drogerie, Lindenstr. 55.

O. Kramer, geg. d. Glauch Kirche.

Merkur-Drogerie, Wucherstr. 75.

Paul Köchel, Gr. Gosenstr. 12.

Max Ott, Steinweg 26.

Franz Poppe, Bollbergerweg 1.

H. Rödl, Rannischerstr. 2.

Bellsberg-Drogerie, Reilstr. 111.

Stern-Drogerie, Geilstr. 6.

M. Waltsott Neht, Gr. Ulrichstr. 30.

Damen-u. Kinderkonfektion

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 27/28.

Damen-Kleiderstoffe

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 27/28.

Damenputz, garn. u. ung. Mäto

H. H. Bauer, Reilstr. 9.

Adolf Künzel, Leipzigstr. 79.

Klara Leissner, Lindenstr. 58.

Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.

Dollkassen und Fische

Carl Barich, Nikolaistr. 6.

Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.

Karl Henzig, Geilstr. 18.

A. Nothnagel, Markt, Roter Turm.

Ein- u. Verkaufsgeschäfte

F. Henckel, Kl. Ulrichstr. 16.

M. Kieffel, Horrenstr. 20.

Eisen- und Stahlwaren

E. Koehler, Zwingstrasse 3.

F. Lindenbahn, Königstr. 5.

F. Schneider, Merseburgerstr. 4.

Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.

Eisenerne Oefen

Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.

Ludwig Jang, Bismarckstr. 31/32.

W. Heckerl, Am Güterbahnhof.

F. Lindenbahn, Königstr. 5.

Fahrräder u. Nähmaschinen

Paul Hagemann, Gommersgasse 2.

Richard Jang, Bismarckstr. 31/32.

Henry Kieffig, Reilstr. 2.

F. Lanenroth Neht, Geilstr. 16.

A. Kunzemann, Leipzigstr. 25.

Franz Martini, Geilstr. 18.

Butterhandlungen

H. Doller, Leipzigstr. 64.

Ed. Kronen, Thomassinstr. 5.

Kunze & Gessner, Halle a. S. Spez.-Engr.-Haus, Telephone 1682.

Controll-Kassen

Uert. B. B. Zimmer, Anker-Controll-Kassen, Jacq. Ct. 3124.

Drogen und Farben

Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.

Curt Behler, Thomassinstr. 49.

V. Endor, Wucherstr. 31.

Ernst Fischer, Moritzwinger 1.

Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74.

Germania-Drogerie, Kaisersäle.

Fleischermeister, Wurstfabriken

Wurstlosterie. Wer ist Abnehmer von **Leberwurst à 80 Pf., Botwurst à 80 Pf., Südwurst à 80 Pf., Knackwurst à 80 Pf.** — Versand nicht unter 10 Pfund.

Fritz Holfelisch, Augusta-Platz, Leipzigstr. 18.

Paul Kaiser, Delitzscherstr. 14.

J. Klotzmann, Adolphstr. 27.

Gustav Koegel, Gr. Steinstr. 22.

Karl Koegel, Geilstr. 26.

Franz Kopf, Mansfelderstr. 10.

Franz Kunze, Burgstr. 59.

August Mangold, Merseburgerstrasse 105.

Robert Schäfer, Königstr.

Rob. Thürmer jr., Alter Markt 25.

Galanterie- u. Spielwaren

Gehr. Butterlich, Landwehstr. 9.

En gros-Lager, Leipzigstr. 54.

Freund & Müller, a. Riechpöhlengasse, Theodor Lühr, Poststr. 6.

Gardinen, Teppiche

Arnold & Fritschel, Gr. Ulrichstr. 1.

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 27/28.

Gärtnereien, Blumenhandlungen

Paul Schäfer, Ludwigstr. 18.

Oskar Wilschke, Gr. Steinstr. 34a.

Gr. Ulrichstr. 10.

Glas und Porzellan

Louis Böker, Leipzigstrasse 7.

Grammophone u. Musikinstrum.

Carl Dorn, Neue Promenade 14.

P. Wolf, Spieglstr. 1.

Handleiterwagen-Fabriken

Oskar Kutscher, Stellschöcherd, Moritzkirchhof 10.

Theodor Lühr, Leipzigstr. 94.

Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 10.

Haus- und Küchengeräte

W. Heckerl, Gr. Ulrichstr. 57.

Am Güterbahnhof 5.

K. Kuckenburg, Rannischerstr. 12.

Curt Linke, Steinweg 38.

Herren-Garderobe u. -Artikel.

Leipzigstr. 36, Gr. Steinstr. 36.

Schmeerstr. 21.

Ernst Gallemer, Leipzigstr. 9.

F. C. Siebert, Handschuhfabrik, Union-Club, Delitzscherstr. 93.

M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a/11.

Herren-Damen-Wäsche, Schürz.

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 27/28.

Albert Reichardt, Burgstr. 1.

Honigkuchen, Zuckerwaren

Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16.

W. Schmidt, Gr. Steinstr. 24a u. Steinweg 17.

Hüte u. Mützen

Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42.

Friedrich Flotner, Geilstr. 23.

Magniz P. Plan, Eck. Kleinmischmid. Strass.-Hutabz., Leipzigstr. 15.

Ulrichstr. 42, Delitzscherstr. 93.

Kaffee, Kakao, Tee

C. O. Büsch, Leipzigstr. 51.

Alb. Grimm Neht, Steg 15.

Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

A. Reichardt jun., Gr. Steinstr. 69.

F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.

Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstrasse 83.

Kaffee-Zusatz u. -Eratz.

Heinr. Franck Söhne Ludwigsburg. Kaffee-Zusatz: Aecht Franck. Kaffee-Eratz: Enrio.

Kartonnagen

Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28.

W. Schmell, Jakobstr. 60.

Kaufhäuser

H. Eikan, Leipzigstr. 87.

Kolonialwaren

Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.

F. Beerholdt, Bechershof 8.

Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16.

Alwin Glöwe, Geilstr. 32.

C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.

A. M. Schulte, Merseburgerstr. 8.

Friedr. Wagner, Landsbergerstr. 59.

Korbwaren, Kinderwagen

C. Hesse, Martinstr. 13.

Lampen, Klempnerien

H. P. Herzer, Geilstr. 62.

A. Hugo Kurze, Taubenstr. 2.

Gustav Schaerf, Albrechtstr. 22.

Lederhandlungen

Carl Friedrich Nachfolger, Brüderstrasse 4.

Stigm. Jacob, Gr. Märkerstr. 8.

W. H. Kranz, Neue Promenade 15.

H. Pfafferott, Nikolaistr. 12.

Herm. Schmidt, Geilstr. 23.

Margarine

Alfr. Gebirsch, Merseburgerstr. 43.

Gen.-Deput. v. Rosinsky & Witt.

Moochank, Optik

Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.

Paul Mäder, Leipzigstr. 32.

Karl Schäfer, Gr. Steinstr. 29.

Möbel-Magazine

K. Bieler, Albrechtstr. 39.

Albrechtstr. 39, Klein Laden.

Grosso Auswahl in Ausstattung, Kleidersekr. v. 27, Vertik. 34M an. **Franz Boas,** Meckelstr. 9.

L. Eichmann, Gr. Ulrichstr. 51. (Eing. Schulstr., Kaisersäle).

Herbert Gadow, Spitze 38.

Bernh. Gruwald, Rathhausstr. 2.

G. Schraibe, Gr. Märkerstr. 26.

Obst- und Südfrüchte

Büchekners Obsthandlung, Markt 36.

Größtes Detailgeschäft am Platze.

Privat-Lehr-Institute

Carl Gieseguth, Sternstr. 10.

Reitstr. 10, Tel. 8013.

Kaum, gewerb., genossenschaftl. Buchführung — Stenographie — Yachtschreiben — Volkshandl. Kontorpraxis. — Eintritt täglich.

Schneiderei-Bedarfsartikel

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 27/28.

Alter Markt 25.

W. H. Nellen, Tuche, Kollektionen.

P. Ocksenknecht, Gr. Klausstr. 5.

F. C. Wissel, Marktplatz 11.

L. Zengerling, Schulstr. 7.

Schuhwaren

Halsena's Schuhwaren, Steinweg 15.

F. Klippa, Oststr. 36.

Paul Scheer, Kl. Ulrichstr. 24.

Schuhklinik, Merseburgerstr. 47.

Seifen und Parfümerien

Speidition, Möbeltransport

O. Kästner & Co., Brunoswarte 36.

W. H. Müller, Brunnenstr. 53.

Spirituenos u. Weine

O. Brehmer, Hallerentropfen, Eisner & Co., Kl. Ulrichstr. 21.

M. Kade Nachf., Leipzigstr. 99.

Max Künzel, Magdeburgerstr. 52.

Gr. Brauhausstr. 8, Ecke Leipzigstr.

Tapeten, Linol, Wachs

Arnold & Trautzsch, Gr. Ulrichstr. 1.

Linoleumladen, Königstr. 18.

K. Kapslber, Schmeerstr. 2.

Uhren- u. Goldwaren

Rob. Brömme, Geilstr. 2.

R. Gröst, Geilstrasse 60.

Friedrich Hofmann, Grosse Adolph Koch, Poststr. 1.

Carl Kossau, Geilstr. 61.

Paul Werrau, Leipzigstr. 92.

M. Zanke, Leipzigstr. 27 a. Turn.

Verkehrskasse

Gemittl. Rassen, Taubenstr. 28.

C. Kutter, Kl. Ulrichstr. 87.

„Moritzburg“, Harz 61.

Triumph-Automat, Leipzigstr. 85.

Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62.

Weiss-Woll-Tapisserie

Franz Bamm, Lindenstr. 56.

Chr. Brenner, Brunnenstr. 27.

Richard Elze, Marktplatz 2.

Anna Seeliger, Moritzwinger 3.

Zahn-Techniker

F. Hirschorn, Leipzigstr. 24.

Willy Mader, Leipzigstr. 37.

Zigarrenhandlungen

Emil Böck, Kl. Ulrichstr. 1.

Rauch-Maschalla-Zigarrenfabrik

P. n. M. Driehelm, Merseburgerstr. 48.

H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 45.

M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 8.

Robert Schedel, Heronstr. 11.

P. Soldmann, Königstrasse 86.

Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.

Ammendorf.

Ernst Meiwes, Adler-Drogerie.

O. Probsthain, Bettedern, Betton.

W. Wüschler, Schuhwaren.